

Pseudo-Dokumentarfilm

Englisch: Mockumentary / Pseudo-documentary

THEORIE

Fiktionaler Film in Dokumentar-Ästhetik — Handkamera, Voice-Over, Interviews mit fiktiven Charakteren. 'The Office' oder 'Borat' spielen damit, nicht mit echten Fakten.

Im Pseudo-Dokumentarfilm läuft eine Komödie ab, aber durch das Objektiv eines Reporters. Die Handkamera wackelt, jemand schaut direkt in die Linse, der Voice-Over-Erzähler kommentiert trocken das Chaos — und doch ist alles erfunden. Das ist das Prinzip: Fiktionale Erzählung in echter Dokumentar-Optik. Der Zuschauer weiß oder ahnt, dass er belogen wird, und genau diese Spannung zwischen Form und Inhalt macht den Reiz aus. Praktisch heißt das am Set: Die Authentizität einer Doku-Crew ist gefragt — minimale Beleuchtung, natürliches Licht wo möglich, Handkamera-Movement, Interview-Setup mit den fiktiven Charakteren. Aber die Schauspieler spielen. Sie spielen, als würden sie sich nicht bewusst sein, dass sie gespielt werden. Das ist der Kniff. Bei The Office funktioniert das, weil die Kamera permanent im Büro präsent ist, alle Blicke direkt in die Kamera fließen, und die Absurdität der Management-Realität durch dokumentarische Nüchternheit noch grotesker wirkt. Bei Borat ist es noch extremer: Die Lüge sitzt in der Persona selbst — der fiktive Journalist trifft echte Menschen, die nicht wissen, dass sie in einen Film geraten. Im Schnitt arbeitet das Format mit Jump-Cuts, fehlerhaften Übergängen — der rauen Dokumentaristen-Ästhetik, nicht der polierten Spielfilm-Eleganz. Voice-Over kann die Erzählung stützen, wenn sie dünn wird. Grafiken, Text-Einblendungen, Interviews — all das sind Werkzeuge, um die Dokumentar-Maskerade aufrechtzuerhalten. Musik bleibt minimal oder funktional. Die Täuschung lebt von Echtheit im Formalen. Der psychologische Effekt: Der Zuschauer erlaubt Dinge, die in klassischen Spielfilmen nicht funktionieren würden — obszöne Längen, unbeholfene Dialoge, scheinbare Improvisation. Die Dokumentar-Form legitimiert das Ungeschliffene als Authentizität. Das ist auch die größte Gefahr: Wird die Grenze zu verwaschen, verliert das Publikum den Faden. Es muss jederzeit spürbar bleiben, dass hier gespielt wird — sonst verwechselt es den Film mit echter Propaganda.